

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 12.

Dienstag, den 12. Januar.

1836.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwochs den 13. Januar, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten allhier.

Ein Blick auf das Jahr 1835, in Beziehung auf Leipzig.

(Fortsetzung.)

Unserer Gewohnheit nach erwähnen wir nach dieser theatralisch-musikalischen Kunstschau auch mit zwei Worten, was sich sonst an vorzüglich sehenswerthen Dingen im vorigen Jahre eingefunden hatte. Im strengen Sinne des Wortes nur einigermaßen zu genügen, ist hier geradezu unmöglich, da keine Stadt Europa's auf einem so beschränkten Raume so viel Producte der Natur und Kunst darbietet, als die unsrige auf den Messen und außer denselben. Wer wollte nur Alles schildern, was die jährlich wiederkehrende Gewerbsausstellung brachte, welche von der polytechnischen Gesellschaft mit regem Eifer ins Leben gerufen wurde und erhalten wird. Wir beschränken uns hierbei nur auf das, was die Schaulust reizen und zunächst für die Unterhaltung, nebenbei auch vielleicht zur Belehrung dient. In der Neujahrmesse riefen, obschon da nichts in der Regel zu kommen pflegt, die auch nachher noch zwei Mal zurückkehrenden sogenannten Panoramen, von Cornelius Suhr aus Hamburg, so wie ein Zwerg, Matthias Sulia, der 20 Jahre alt, aber nur 34 Zoll hoch war, herbei. Die Ostermesse zeigte Wieliczka's berühmte Salzwerke, sehr gut dargestellt von Kopelent d. Welt., so wie den treu nachgebildeten Tunnel unter der Themse. Kaleidoskopische Belustigungen lockten des Abends viele Zuschauer, und kehrten auch in der Michaelismesse

wieder. Eine Menagerie von zahmen Wilden aus America, Africa und Australien, die ein Capitain H. Hill anpries, erregte billig Verdacht gegen ihre Echtheit, und ein großes Panorama von Wien hatte den Fehler, viel zu alt zu sein, um die jetzige Gestalt der Kaiserstadt zu zeigen. Unhaltenden Besuch fand die Kunstvereinsgesellschaft von Wolff, der auch zum ersten Male vor dem Halle'schen Thore zwei, die allgemeine Erwartung rege machenden, Wettrennen veranstaltete. Das Rhinoceros der Madame Tourniaire, welches vor etwa 15 Jahren hier gewesen war, aber sich gut conservirt hatte, erschien ebenfalls in Begleitung seines „Regisseurs“, wie sich der Wärter desselben nannte, und in Gesellschaft eines Elephanten, ja eine angeblich junge Eskimofrau von etwa 55 Jahren drohte einen Krieg zu entzünden, ärger, als der trojanische, als ihr Führer, Paganini sich tausend, nach dem Lauf- und Heimathsscheine derselben gefragt wurde. Die Spielereien eines „preussischen Hofkünstlers“, wie er sich nannte, spielten nur die preussischen Biergroshenstücke aus den Taschen seiner Besucher, welche dagegen viel lernen konnten, wenn sie während des Sommers das Tellurium besuchten, das ein Fr. Seyfert aus Hohenstein, eigentlich ein Weber, aber von Natur zum Nachdenken gestimmt, mit ungewöhnlichem Fleiße gearbeitet hatte. In der Michaelismesse schwang der berühmte Kappos Herkules seine Keule, und ließ noch außerdem die Familie Riemeczek, die zwar einen polnischen Namen, aber französisches Vaterland hatte, auf